

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 323 — 27. November 1916

Die Verbindung der Armeen Falkenhahn und Mackensen hergestellt. — Wir stehen vor Alexandria. — Die Drangsalierung Griechenlands. — Englischer Zweifel an der britischen Seeherrschaft. — Benizelos erklärt uns den Krieg. Vom Westen toerbcn von der Nordfront nur kleinere Vorstöße der Unsrn in die feindlichen Linien gemeldet, Bei St. Mihiel wurde ein französischer Angriff abgeschlagen. Im Osten strengen die Russen ihre Kräfte an, um den Rumänen indirekt Hilfe zu leisten, aber vergeblich. Sowohl ihre Angriffe im Norden, als auch an der Süsront im Ghörjghügebirge wurden zurückgewiesen. In Rumänien geht es mit Riesenschritten vorwärts. Im Norden drängen die Unsrn den zurückweichenden Itnmänen im Altale dicht auf den Fersen nach und haben bereits Ramnica-Valcea erreicht. Im Süden sind die über die Donau gedrungeenen Streitkräfte bereits vor den Toren von Alexandria ange langt, während sie westlich, davon die Ver bindung mit den nach Süden im Altale vorgestoßenen Truppen Falkenhayns hergestellt ha ben. Im Westteile Rumäniens wehren sich die dort von allen Verbindungen abgeschlossene rumänischen Truppen noch hartnäckig mit dem Mute der Verzweiflung. Am unteren Alt warf Deutsche Kavallerie unter Gras b. Schwettow eine rumänische Kavallerie-Divi sion. Nun kommt auch eine kurze Meldung über den Dvnaunbergang. Unsere Pioniere, Teile des Motorhoothkoxps der k. u. f. Donauflottille und östetr.-ungar. Pioniere ermög lichten unseren Kampftruppen den Uebergang über den hvchangeschwollenen Strom. Unwill-Wrlich drängt sich die Erinnerung an den seinerjzestigen Donauübergang der Rumänen auf, der mit so viel Pomp in Szene gesetzt wurde und so kläglich

endete. Wie ganz an ders jetzt. Erst in dem Momente als das Vorbringen Falkenhahns die Deckung bot, stie ßen unsere bereitgestellten Truppen plötzlich und mit unwiderstehlichem Elan über den Stvom trotz aller Hindernisse und jagen den zermürbten Gegner vor sich her. Daß Macken sen am 'Orte dieses entscheidenden Vorstoßes selbst anwesend 'bar 1 , ist "bei einem deutschen Heerführer eigentlich selbstverständlich. Unsere Flotte hat einen neuen Vorstoß an die englische Küste unternommen. Während das letztmal doch einige feindliche Torpedo boote zum Vorschein kamen, denen es aller dings Übel erging, blieb diesmal die englische Flotte überhaupt unsichtbar, obwohl unsere Fahrzeuge den befestigten Küstenplatz Ramsgate mit Granaten belegten. Den englischen See- lovd Balsonr, dem schon unser vorletzter Vor stoß arge "Vorwürfe im Unterhaus brachte, dürfte der 'neue Angriff unserer Streitkräfte den Hals brechen.

Der österr.-ung. Bericht. Generalleutnants Grafen von Schmettow warf östlich des unteren Alt eine feindliche Kavalle rie-Division zurück. Rimnicu-Valcea imAltstale wurde genommen. Wefter östlich, wo der Feind noch frostigen Widerstand leistet, nähern sich unsere Truppen Curtea de Arges. Ein neuer Angriff russischerKompagnien in der Gegend südwestlich von Bekas blieb abermals erfolglos. Heeresfront des GeneraUeldmarschalls Prinz Leopold von Bayer». Russische Abteilungen, die bei Ozierki am oberen Styr vorgingen, wurden durch unser Feuer vertrieben. Her stellvertretende Chef des Generalstabe« j d. Hoef er,

gstldmmchhallettrnant. Wien, 25. November. Mittags. — Kmldt} wrdd gemeldet: Oestlicher Kriegsschauplatz^ Heeresfront des Generaloberst«« Erzherzog Joseph. Nordöstlich von Turnu Severin leisten die dort abgeschnittenen rumänischen 'Truppen noch zähen Widerstand. — Am unteren Alt erreich ten deutsche Truppen das Ostufer. Nördlich Rimnic Valcea machte der Angriff österrei chisch-ungarischer und deutschier Truppen neue Fortschritte. 3 Offiziere und 800 Mann wur den gefangen. Ein feindlicher Angriff in der Gegend von Betas blieb erfolglos. Heeresfront d«S Generalfeldmarschall» Prinzen Leopold von Bayer«. ' Keine wesentlichen Ereignisse. Italienischer Kriegsschauplatz. Ein starkes Fliegergeschwader warf auf den Bahnhof und die feindlichen Lager von Primolano zahlreiche Bomben mit guter Wir kung ab. Alle Flugzeuge kehrten trotz hefti gen Abwehrfeuers und schweren Böen unver sehrt zurück. t / SiidösMHer Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Ter stellvertretende Chef des GenerulstabeS: n. H o e f e r, Feldmarschalleutnant. * WTB. Wien, den 26. November. — Amtlich wird verlaublich: Oestlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls 1 von Mackensen. Die Donauwrmee hat die Gegend von Alexandria erreicht. Bei Durchführung des Uferwechsels, die durch eingetretenes Hochwas ser besonders erschwert war, hatten die k. u. t. Donauflottille unter Kommando des Llinienschiffskapitäns Lucich und österr.-uugar. Pionierabteilungen des Generalmajors Gaugl hervorragenden Anteil. Bei Umlulet, nördlich von Sistow, wurde durch unsere Flieger ein feindlicher Farman abgeschossen. Heeresfront des Generalobersten Erzherzog

Joseph. Deutsche Kavallerie unter Führung des

Der bulgarische Bericht. Sofia, 25. November. Amtlicher Heeresbericht: ' ' Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-See warfen wir starke feindliche Abteilungen zurück. An verschiedenen Punkten vor unseren Stellungen zwischen Prespa-See und Cerna lebhaftes Artilleriefeuer. Oestlich vom Cernabogen haben wir drei nächtliche Angriffe des Feindes, der dabei blutige Verluste erlitt, zurückgeworfen. Im Moglenicatal und beiderseits des Wardar Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina 'Ruhe. Au der Struma schwächere Artillerietätigkeit. ! Rumänische Front: In der Dobrudscha näherten sich an Zahl überlegene feindliche Abteilungen unseren Stellungen. Sie wurden aber durch das Feuer unserer Artillerie zurückgeschlagen. Entlang der Donau bei Silistria, Tutrakan und Rustschuk Artilleriefeuer. Bei Gigen, Orehovo, Lom und Pidin haben unsere Abteilungen die Dvina Inseln besetzt. ! V Der türkische Bericht. Konstantinopel, 24. Nov. Das türkische Hauptquartier meldet: Auf den verschiedenen Fronten kein wichtiges Ereignis. Der stellv. Generalissimus. * Konstantinopel, 25. Nov. Das türkische Hauptquartier meldet: An der persischen Front wurden verschiedene feindliche Ausklärungspatrouillen, die gegen Bidjar vorzurücken versuchten, zurückgeschlagen. An der Kaukasusfront wurde auf dem rechten Flügel ein 40 Kilometer langer Teil unserer in der Gegend von Musch gelegenen Stellungen gleichfalls vorgeschoben, sodaß wir auf diesem Flügel unsere Stellungen in einer Ausdehnung

von 90 Kilometern und in einer Tiefe von 10 Kilometern vorgeschoben haben. Kämpfe die unsere Verfolgungsabteilungen an dieser ganzen Front und nördlich von Kighi gegen feindliche Nachhut lieferten, entwickelten sich zu unseren Gunsten. Wir machten Gefangene und erbeuteten Kriegsmaterial. Die Zahl der russischen Ueberläufer nimmt täglich zu. An der übrigen Front kein wichtiges Ereignis. Der stellv. Oberbefehlshaber.

Kronprinz Rupprecht über die Lage an der Somme. Kronprinz Rupprecht, der zurzeit, im ersten Male seit Ausbruch des Krieges, vorübergehend in München weilt, um dringliche Geschäfte zu erledigen, äußerte sich in einer Unterredung, die er dem Hauptstabschef der "M. N. N." gewährte, u. a. auch über die Wunden an der Somme. Die gleiche Zuversicht, vom westlichen Kriegsschauplatz, die er wiederholt schon anderen Vertretern der Presse gegenüber äußerte, klang auch diesmal aus seinen Worten. "Ein Durchbruch wird nicht erfolgen!", das war auch jetzt die tröstliche Gewißheit, die er gab. Wenn auch das eine oder andere Dorf oder Stellung verloren gehen, so sei das «ft nur ein »Kampf um Namen". Die Gewinne der Feinde seien doch nur gering und ständen in gar keinem Verhältnis zu den schweren blutigen Verlusten. Der Kronprinzliche Feldherr bestätigte dabei den anschaulichen Vergleich, den, wie der Ausfuhrer ihm erzählte, Hindenburg einst einer wegen der Geländeverluste ängstlich gewordenen Dame gegenüber anwandte, indem er sagte: "Sie hüben doch oft in der Küche einen eingeweichten Kochtopf, aber Sie werden mir zu geben, daß Sie doch auch in einem

solchen Topf jede Speise garkochen können." Das sind in der Tat Worte, die die Situation trefflich kennzeichnen und unsere Angstmeier voll auf beruhigen können. Bei alledem erkannte Kronprinz Rupprecht die ausgezeichneten Soldateneigenschaften der Feinde voll und ganz an. "Die Franzosen sind ausgezeichnete Soldaten," erklärte er, "auch die Engländer sind sehr tapfer. Es ist ein doppelter Ruhm unserer unvergleichlichen Truppen, diesen an Zahl überlegenen sehr respektablen Gegnern so erfolgreich Widerstand geleistet zu haben." Ueber die bayerischen Truppen stellte er im besonderen noch fest, daß bei den ungeheuer schweren, oft blutigen Kämpfen an der Somme nunmehr fast alle bayerischen Stämme ihren rühmlichen Anteil haben: Franken, Bayern, Schwaben und Pfälzer, und daß gerade auch während der Kämpfe der letzten Tage Bayern in hervorragendem Maße sich ausgezeichnet hätten. Das 1. bayerische Korps hatte sich an der Somme trefflich geschlagen, wie ja auch der Tagesbericht hervorhob. Es hätte seine Sache sehr gut gemacht. Ein Zeichen von der Kraft und Stärke, die in den Truppen liegt, und von der Hingebung, mit der sie das Vaterland verteidigen, sei der Umstand, daß sie sich, nach den schwersten Kämpfen in wenigen Tagen der Ruhe auffallend schnell erholen.' Man müsst das besonders hervorheben. Der Kronprinz hob dann auch noch hervor, daß sich seit Beginn der Sommerkämpfe die Verhältnisse wesentlich stabilisiert haben u. daß wir an Artillerie sehr stark geworden sind. Dem Vertrauen des Volkes aus Hindenburg und Ludendorff stimmte er vollkommen zu. Man muß und wird Kronprinz Rupprecht Dank wissen für seine starken Worte.

Am Balkan. Die Beirgewartigung Griechenlands. Bern, 25. Nov. "Secolo" meldet aus Athen: Admiral Fournet verlangt in einem neuen Ultimatum die Auslieferung des Artillerieparks bis zum 1. Dezember und die des übrigen Kriegsmaterials bis zum 15. Dezember. In militärischen Kreisen herrscht große Tätigkeit. !

schreibt in einem gegen die Admiralität gerichteten Leitartikel, daß, die Verluste, die dem Handel durch, die feindlichen Unterseeboote zu gefügt worden seien, sowie die Ausbringung von Handelsschiffen an der niederländischen Küste tatsächlich die Herrschaft der Deutschen in der Nordsee bedeuteten und das englische Volk allmählich zu der Einsicht brächten, daß die Herrschaft der englischen Flotte über die Verbindungswege bei weitem nicht vollständig sei.

einsetzender Dunkelheit, ging dann eine gemischte deutsche und österreichisch-ungarische Abteilung gegen die Stellung vor und fand sie völlig zerstört und voller Tote. Der Rest der Besatzung aus einem finnischen Schützenregiment wurde gefangen. Die Bedeutung der kleinen Unternehmung wie der erfolgreichen, stärkeren letzten Kämpfe bei der Südmarmeerfront des schneidigen und glänzend gelungenen größeren Sturmangriffes bei Skrobowa liegt in der Tatsache, daß seit Ausgeben der russischen Angriffe in kleinen und großen örtlichen Unternehmungen der Offensivgeist und der Erfolg überall aus unserer Seite ist. <Kb.) / Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter. Berlin, 24. November 1916. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.) Erfolgreiches Patrouillenunternehmen In

Wolhynien. Telegramm unsres zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatters. Armeegruppe Bernhardt, 23. Nov. Nachdem Schnee und Nebel die Tätigkeit an der Ostfront, die nach dem Zusammenbruch der russischen Offensiven sich nur noch aus örtlichen Kämpfe, in denen wir erfolgreich vorstießen, beschränkt hatte, völlig verhindert hatte, begann gestern bei klarem, sonnigen Wetter die Artillerie an einigen Stellen lebhaft vor einzusetzen. Heute mittag brachten unsere Batterien nördliche der Bahn Kowel-Sarnh (nordöstlich Powursk) eine russische Batterie durch gutgezieltes Feuer zum Schweigen; gleich zeitig wurde eine russische Vorstellung durch starkes Feuer zugedeckt. Um 4 Uhr, bei schon Kriegsbrieften aus dem Osten.

vor drei Jahre kam ehtttta bte junge Gräfin Bernegg zu mir — zwei Monate war sie gerade verheiratet. — Sie kam heimlich, damit der Herr Gemahl es nicht misse sollte, denn er hatte es ihr verböte. Die fragte mich nach dem Fluch der Bernegg, weil sie fremd in dieser Gegend war und nichts davon wußte, ehe sie heiratete. Ich sagte ihr dasselbe, wie Ihnen heute. Da wandte sie sich schauernd an: "Nein, das vollbringe ich nicht — niemals!" "effie, und ihr Gesicht wurde aschfahl dabei: "Ich stürbe vor Grauen." Und sie ging und hat sich verzehrt vor Furcht und ist bald dem Flut zum Opfer gefallen." Es wurde still in dem niederen Semach. nur eine Fliege summte am Fenster. "Und — der Grat?" stieß Rose endlich zitternd hervor. "Der Graf?" wiederholte die alte Ursche, "da hat gespottet und es Ammenmärchen und Weibergewäst genannt. Aber seit sein junges Weib tot ist sich's anders geworden, wenn er es auch nicht zugibt

insgeheim lastet der Fluch auf ihm und zehrt an ihm." "Mein Gott!" schrie Rose plötzlich und sprang, erschrocken von ihrem Stuhl in die Höhe. Ein Blitzstrahl hatte das dunkle Zimmer mit jähem Licht überflutet und danach wurde es fast nachtschwarz. "Es muß ein Gewitter sein Anzuge," sagte die Alte und lauschte auf das Donnerrollen in der Ferne. "Dann muß ich eilen, daß ich nach Hause komme," rief Rose erschrocken und besorgt. "Haben Sie Dank für Ihre Erzählung, Frau Ursche, und wenn ich darf, möchte ich wiederkommen." "Kommen Sie gettoscht. Die alte Ursche hat Sie lieb gewonnen, und ängstige brauche Sie sich wegen des Wetters nicht. Das kommt hier in den Bergen langsam herauf." "Ich will mich aber doch nicht länger aufhalten. Leben Sie wohl — auf Wiedersehen." Sie drückte der Alten schnell die Hand und ging zur Tür. Wo wohne Sie denn eigentlich?" rief ihr die Alte nach, aber der Wind, der durch die geöffnete Tür pfiff, verschlang ihre Worte, und im nächsten Augenblick stand Rose draußen. Ein Windstoß riß ihr beinahe den Hut vom Kopf; mit beiden Händen mußte sie ihn festhalten. Nicht einmal einen Blick nach dem düster bezogenen Himmel konnte sie werfen, weil sie sich mit vorgebeugtem Oberkörper gegen den Wind stemmte, um überhaupt vorwärts kommen zu können. Wenn sie nur noch vor Ausbruch des Wetters Bernegg erreichte! Die Gräfin würde sich sonst halbtot um sie ängstigen. Ob sie auch den richtigen Weg eingeschlagen hatte, Sie versuchte den Kopf zu heben und stieß im gleichen Augenblick einen leisen Schreckensruf aus. Aus den Bäumen des Waldes trat gerade Graf Harald heraus. Es überlief sie ganz kalt. Dem 1. mochte sie jetzt am allerwenigsten begegnen. Was sollte sie ihm sagen, woher sie kam?

Unsagbar peinlich war es ihr, und sie konnte ihm nicht einmal mehr ausweichen. Er hatte sie bereits bemerkt und kam ihr, den Hut höflich ziehend, entgegen. "Was in aller Welt führt Sie denn bei dem nahenden Unwetter hierher, Frau Herwart?" empfing er sie, indem er ihr forschend ins Gesicht sah. Rose errötete wie ein Schulmädchen, das sich auf verbotenen Wegen ertappt sieht. "Ich komme von einem Spaziergange," erwiderte sie ausweichend und sah an ihm vorüber. "So?" machte er mit seltsamer Betonung. "Führen Spaziergänge in die Hütten von allerhand Gesindel?" "Herr Gras!" fuhr sie verletzt auf. Er zog die Stirn in Falten. "Ich sah Sie vorhin aus jener Hütte dort treten — warum wollen Sie es leugnen?" Eine helle Flamme schlug Rose ins Gesicht. "Ich leugne nichts — wozu auch?" fragte sie, durch seine Art gereizt. "Ist es ein Verbrechen, was ich beging?" "Nein — aber eine Unbedachtsamkeit. — Ich verbot auf Bernegg den Verkehr mit dieser verrückten Alten." (Fortsetzung folgt.)

Die Kleine Walachei besetzt.

Mit den Wer die Donau gegangenen Kräfte ist Fühlung ausgenommen. Balkankriegsschanplatz. Heeresfront des Generalmajors Mackensen. Ein durch Feuer von See her unterstützter Vorstoß feindlicher Schützen längs der Küste gegen den rechten Flügel der Dobrudscha-Armee scheiterte. Unter den Augen des Generalstabsmarschalls b. Mackensen ist der Uferwechsel der für die weiteren Operationen in Westrumänien bestimmten Donauarmee planmäßig durchgeführt. Wir stehen vor Alexandria. Bei Ueberwindung des

infolge Tauwetters hvchangeschwellenen Stromes durch die Kampftruppen wirkten in hervorragender Weise neben unserem tapferen Pionieren auch die Tyile des kaiserlichen Motorbvtokorps der k. u. k. Dvnaufloftille unter dem Kommando des LiNienschisskapitüns Bucich und die österr.-ung. Pioniertruppen des Generalmajors Gaugl mit. Mazedonische Front. Keine wesentlichen Ereignisse. Ter 1. Generalquartiermeister! Ludendorff. i * WTB. Berlin, 26. November. Amtlicher Abendbericht: i Außer einem südöstlich Bouchavesnes vormittags gescheiterten französischen Vorstoß, im Sommegebiet nichts Wesentliches. In der Walachei plangemäßer Fortschritt. An der Dobrudscha- und an der mazedonischen Front für uns günstig verlaufene Wmpfe.

Der türkische Bericht. Generalleutnants Grafen von Schmettow warf östlich des unteren Alt eine feindliche Kavallerie-Division zurück. Rimnicu-Valcea im Altstale wurde genommen. Weiter östlich, wo der Feind noch frostigen Widerstand leistet, nähern sich unsere Truppen Curtea de Arges. Ein neuer Angriff russischer Kompagnien in der Gegend südwestlich von Bekas blieb abermals erfolglos. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayer». Russische Abteilungen, die bei Ozierki am oberen Styr vorgingen, wurden durch unser Feuer vertrieben. Herstellvertretende Chef des Generalstabs« j d. Hoefer, gstdmmchhalletrnant. l« bnlgnriste Bericht. Sofia, 25. November. Amtlicher Heeresbericht: . ' ' Mazedonische Front:

Zwischen Ochrida- und Prespa-See warfen wir starke feindliche Abteilungen zurück. An verschiedenen Punkten vor unseren Stellungen zwischen Prespa-See und Cerna lebhaftes Artilleriefeuer. Oestlich vom Cernabogen haben wir drei nächtliche Angriffe des Feindes, der dabei blutige Verluste erlitt, zurückgeworfen. Im Moglenicatal und beiderseits des Wardar Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. Auf der Struma schwächere Artillerietätigkeit. I ! Rumänische Front: In der Dobrudscha näherten sich an Zahl überlegene feindliche Abteilungen unseren Stellungen. Sie wurden aber durch das Feuer unserer Artillerie zurückgeschlagen. Entlang der Donau bei Silistria, Tutrakan und Rustschuk Artilleriefeuer. Bei Gigen, Orehovo, Lom und Pidin haben unsere Abteilungen die Dvnausinseln besetzt. I V Der türkische Bericht. Konstantinopel, 24. Nov. Das türkische Hauptquartier meldet: Auf den verschiedenen Fronten kein wichtiges Ereignis. Der stellt). Generalissimus. * Konstantinopel, 25. Nov. Das türkische Hauptquartier meldet: An der persischen Front wurden verschiedene feindliche Ausklärungspatrouillen, die gegen Bidjar vorzurücken versuchten, zurückgeschlagen. An der kaukasusfront wurde auf dem rechten Flügel ein 40 Kilometer langer Teil unserer in der Gegend von Musch gelegenen Stellungen gleichfalls vorgeschoben, sodaß wir auf diesem Flügel unsere Stellungen in einer Ausdehnung von 90 Kilometern und in einer Tiefe von 10 Kilometern vorgeschoben haben. Kämpfe die unsere Verfolgungsabteilungen an dieser ganzen Front und nördlich von Kighi gegen feindliche Nachhuten lieferten, entwickelten

sich zu unseren Gunsten. Wir machten Gefangene und erbeuteten Kriegsmaterial. Die Zahl der russischen Ueberläufer nimmt täglich zu. An der übrigen Front kein wichtiges Ereignis. Der stellv. Oberbefehlshaber.

Gegen Rumänien. Große Getreidevorräte erbeutet. Wien. 25. Nov. Von zuverlässiger Seite wird berichtet, daß bei der Einnahme von Craiova, das der Hauptstapelplatz für Getreide in der westlichen Walachei gewesen ist, unerwartet große Vorräte erbeutet wurden, auch in den anderen bisher besetzten Orten der Walachei wurden große Mengen Getreide, besonders Mais, gesunden, da die Rumänen keine Zeit fanden, die Vorräte wegzuschaffen oder zu vernichten.

Der Krieg zur See. ein deutsches Unterseeboot habe sechs Schüsse ans sein Schiff abgegeben und es zwei Stunden lang vergeblich verfolgt. London, 25. Nov. Die Admiralität gibt bekannt: Das englische Postboot "Rappahanok" ist am 17. Oktober, von Halifax nach England abgegangen. Seitdem hat man nichts mehr von ihm gehört. Das Schiff ist 3875 Tonnen groß. Nach einem offiziellen drahtlosen Bericht aus Berlin vom 8. November soll es in den Grund gebohrt worden sein. Gesunken. Kristiania, 25. Nov. Die KristianiaBark "Minde" ist am Montag infolge Sturmes nahe der englischen Küste untergegangen. Sieben Mann, darunter der Kapitän, sind ertrunken, sechs wurden gerettet. Die Bark war mit Holz von Krageroe abgegangen. Amerika und die U-Boote. New York, 17. Nov. (Durch Funkpruch vom Vertreter des WTB. verspätet eingetroffen.) Der Hearstsche Internationale Nachrichtendienst

berichtet aus Washington: Das Staatsdepartement erhielt keinen amtlichen Bericht über die Behauptung, daß der französische Pafsagierdampfer "Mississippi" aus ein deutsches Unterseeboot im englischen Kanal feuerte, aber es erwartet Nachrichten von der amerikanischen Botschaft in Paris. In amtlichen Kreisen verlautet, daß, wenn es sich heraus stellt, daß die "Mississippi" ihre Geschütze zum Angriff benutzte, ihre Einfahrt in amerikanischen Häfen unter der Maske eines friedlichen Kauffahrers verwehrt werden soll. Bojrsioz deutscher Seestreitkräfte. WTB. Berlin, 25. November. (Amtlich.) Teile unserer Seestreitkräfte stießen in der Nacht vom 23. zum 24. November gegen die Themsemündung und den Nordausgang der Dvwns vor. Bis auf ein Vorpostensahrzeug, das durch Geschützfeuer versenkt wurde, wurden keinerlei Streitkräfte angetroffen. Der befestigte Platz Ramsgate wurde durch Artillerie unter Feuer genommen. Als auch daraufhin von der englischen Flotte nichts sichtbar wurde, traten unsere Seestreitkräfte den Rückmarsch an und liefen ivohlbehalten in den heimischen Stützpunkt ein. Der Chef des Admiralstabes der Marine. (Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage vom Samstag enthalten.) Versenkt. Gothenbürg, 24. Nov. Der hiesige Fischdampfer "Dehsin" brachte 18 Mann des Stockholmer Dampfers "Arthur" (1900 Tonnen) ein, der vormittags 6 Seemeilen südöstlich des Skagens-Feuerschiff von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden war. Der "Arthur" war von England nach Gothenburg mit Kohlen unterwegs. Dies ist das erste Mal, daß ein deutsches Unterseeboot ein für Schweden bestimmtes Kohlschiff versenkte. Der Kapitän des "Arthur" nimmt als Ursache der

Versenkung an, daß "Arthur" mit Grubenholz nach England ging. Bern, 24. Nov. "Petit Parisien" bringt eine Reihe von Meldungen über Schiffsversenkungen und Unfälle. Danach wurden der französische Dreimaster "Saint Rogatien" (1581 Tonnen) und der griechische Dampfer "Mazzanchis" versenkt. Die Besatzungen der beiden letzten wurden gerettet. Ferner sind die Schaluppe "Notre Dame de Lourdes" und die Gaelette "Anne" infolge der Fahrlässigkeit der Kapitäne untergegangen. Der Dampfer "Presidente Varia" aus Montevideo ist bei Saint Nohen, das Paketboot "Lorraine" aus Havre auf der Seine bei Ile Cordah gestrandet. Aus Lissabon wird schließlich berichtet, der Kommandant des Dampfers "Machiao" habe erzählt,

Tages-Übersicht. Jur Reichstag wurde die erste Lesung! des Hilssdienstgesetzes auf Mittwoch anberaumt. Der Abg. Gröber (Ztr.) stellte den Antrag, auch die 2. Lesung auf die Tagesordnung zu stellen, was aber den leidenschaftlichen Widerspruch des Mg. Ledebour (Szd. A.G.) hervorrief, der meinte, wenn die Vorlage, ft* wie sie jetzt ist, Gesetzeskraft erlange, würde die vollkommene Knechtung der Lohnarbeiterschaft die Folge sein. Der Antrag Gröber fand aber Annahme. I Psennigmiinzen aus Almnin um in Sicht. Nach dem "Lokalanzeiger" ist mit Vorbereitungen für die Prägung von Einpfennigstücken aus Aluminium begonnen. Das AlnminiuvstPsennigstück dürfte in einigen Wochen in Umlauf kommen. Es wirst etwas kleiner als das Kupferstück. Während dieses einen! Durchmesser von 17.5 Millimeter hat, wird das neue Stück nur 16 Millimeter fassen. Die Aluminiummünze wird dicker als

das Kupferstück sein; sie soll sich schon durch den Griff von anderen Münzen, namentlich von den Fünfpfennigstücken, unterscheiden. Aus einem Kilogramm Aluminium werden 1250 Ein-Pfennigstücke geprägt werden. Das Stück wird 0.8 Gramm wiegen. Die Königskrönung. Az Est erfährt aus Wiener diplomatischen Kreisen, daß in Ungarn die Königskrönung vor der zweiten Hälfte des Dezember nicht stattfinden kann. Der König muß einige Tage vor der Krönung nach Budapest kommen und daß dies vor Mitte Dezember nicht geschehen kann. Die Krönung kann also nur zwischen dem 15. Dezember und dem Weihnachtsfest stattfinden, denn in Folge der Hoftrauer darf zwei Wochen nach dem Leichenbegängnisse keine öffentliche Feier stattfinden. — Az Est meint, daß die Krönung am 18. Dezember stattfinden wird.

Bayerische Nachrichten. Seht SVJLHriges Militärdieustjubiläum feiert heute Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern. r r ' Dar Max Foseph-Ordcu 'ltvur'be betn kom mandierenden General des 1. daher. Armeepikorips, General der Infanterie Oskar von Xhlander verliehen. Ein Konflikt. Der gesamte Geschäftsvorstand der Nahrungsmittelversorgung G. m. b. H. in Bamberg hat infolge 'heftiger Borwürfe, die gegen ihn in der Bürgerversammlung wegen der angeblich schlechten Versorgung der Stadt mit Butter und Fleisch erhoben worden waren, seine Stellung niedergelegt. f Wegen Umgehung des Aüsfrthjrvrcbots von Wolle wurde der Kaufmann Hermann Gerstle in München zu 5463 Mark Geldstrafe verurteilt.

Allerlei. Preuße Tüvd.
Ktasscnlotterie. In der

Freitagziehung fiel der Gewinn von 100 000 Mark auf die Losnummer 180539. (Ohne Gewähr.) | ' . 32 Schweine erstickten auf dem Bahntransport nach Nürnberg infolge unsachgemäßer Verladung. Jedes der Tiere wog ca. 3 Zentner. ,

Niederbayerische Nachrichten. * Esfcntach, 27. Nov. (Das Eiserne Kreuz erhielt der Ersatzreservist im 15. daher. Landwehrr-Jnf.-Rgt. Herr Mich. Magerl, Sohn des Herrn Oekonomen Magerl hier. Mierskosen, 26. Nov. (Vom Wachtposten erschossen.) Im benachbarten Gaunkofen drang der verheiratete Maurer Rattenberger von Wer in den Schweinestall eines Oekonomieanwesens ein und tötete ein Schwein durch Schläge mit einem Hantmer. Durch das Geräusch wurde der Posten einer Abteilung Gefangener, die auf dem Hofe beschäftigt waren, aufmerksam. Er rief mehreremale in den Stall, erhielt aber keine Antwort, da der schwerhörige Rattenberger anscheinend die Rufe nicht hörte. Der Posten wurde aber durch das fortgesetzte Geräusch in der Meinung bestärkt, daß der Einbrecher einen Iblersall auf ihn ausführen wolle, weshalb er von seiner Schußwaffe Gebrauch machte und in den Stall schoß. Hier bei wurde Rattenberger tödlich getroffen. Teggenard, 22. Nov. (Wildgewordener Stier.) In der Stallung des Gastwirts Griesbauer sollte ein Zjähriger Stier untergebracht werden, der jedoch von seiner Wildheit und außergewöhnlichen Kraft derart Gebrauch machte, daß er alles Nietfeste losriß und niemand in seine Nähe kommen durfte. Die Seftfte, die zudem ein prachtvolles Tier war, mußte erschossen werden, um sie unschädlich zu machen. ! Pöcking, 23. Nvv. (Graf Alois v. ArcoZinneberg) auf Schloß

Schönburg (Rottal), ein Sohn des im Frühjahr 1916 verstorbenen Grafen Max von Arco-Zinneberg, wird sich nächster Tage mit Elwine Freiin Weinhvld von Umstadt verloben. \ Riedelsbach, 22. Nov. (Schwerer Unfall.) Der Gütlerssohn Joseph Karl hier war mit Ziehen von Blöchern auf einem Schlitten beschäftigt, als ihm die Bremse versagte und er samt der schweren Last an einen Baum gedrückt wurde. Karl erlitt schwere Quetschungen an Brust und Rücken und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. ,

Dienstesnachrichten. Schuldienst. Ab 16. November 1916 werden befördert: zur Volksschullehrerin die Schulverweserin Mathilde Stöcklein von Wörth a. Js. in Bodenmais; zur Schulverweserin die »Hilfslehrerin Agnes Bill von Mariakirchen in Ragglfing; versetzt auf Ansuchen: die Volksschullehrerin Therese Zenger von 'Bodenmais nach Buch a.E.^die Schulverweserinnen Bar barg Sporer von Kößlarn nach Wörth« a. Js. und Viktoria Schul von Rogglfing nach Kößlarn, die Hstlsslehlerin Moisia Brngstaller von Thalberg nach Maxiakirchen; berufen als Hilfslehrerin die Schuldienstkandidatin MariaLeingärtner von Jggensbach in Thalberg; ab 1. Dezember 1916 wird entlassen auf Ansuchen: die Hilfslehrerin Frida Reischl von Ering. Schuldienst. Die Volksschullehrer-, Mesner- und Organistenstelle Weltenburg, T. Distriktsschulinspektion Kelheim I in Saal a. D., ist zur Erledigung gekommen. Endtermin für Bewerbungen: 20. Dezember 1916.

Ansprache, in welcher er die einzelnen, Beschlüsse der Tagung erörterte und dem Dank der Regierung für die Wohlwollende Behandlung des

Kreisvoranschlag. Ausdruck verlieht. Am Schlusse ermahnte er ebenfalls die Landwirte im Kreise beizutragen zur Beschaffung der notwendigen Lebensmittel. Herr Landratspräsident Mittermaier brachte ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät König Ludwig III. aus, worauf die diesjährige Tagung des Landrates ihr Ende fand. i f

Die Versorgung Niederbayerns mit Elektrizität. I Ein 21 Millionen-Mark-Projekt. (Schluß.) f Dr. Casimir schlägt dann vor, der Landrat möge einen Ausschuß wählen, der mit der Staatsregierung und dem Unternehmer ständig Fühlung nehmen würde, damit alle schwebenden Fragen stets besprochen werden können und im nächsten Jahre der Landrat zu einem endgültigen Beschlusse komme. Landrat Dr. Leeb meinte, er habe schon in der Versammlung den Bedenken Ausdruck gegeben, wegen der kleinen Ueberlandzentralen. Der Herr Vertreter der Staatsregierung habe jetzt zwar gesagt, daß auf die kleinen Ueberlandwerke möglichst Rücksicht genommen werden soll. Die Bezirke seien abgegrenzt worden, so daß ihnen ein Schaden nicht entstehen kann. Diesen Ausführungen nachfolgend habe er aber auch gesagt, daß diese kleinen Werke sich nicht auf die Dauer halten können, sondern den Strom von der großen Ueberlandzentrale nehmen und wieder abführen werden, d. h. Stromhandel betreiben müßten. Es ist selbstverständlich, daß ein solches großes Unternehmen die Macht hat, den größten Einfluß auf die kleinen Zentralen zu üben und den Preis zu drücken. Es ist klar: der wirtschaftlich Große hat den wirtschaftlich-Kleinen in der Hand. So wird es auch kommen, daß die

kleinen Ueberlandzentralen, wenn sie sich an die große Firma wenden, von denselben Bedingungen vorgeschrieben erhalten, die sie eben einfach nicht einhalten können, wenn sie weiterbestehen und existieren wollen. Auf die Städte wird offenbar mehr Rücksicht genommen, als auf die Ueberlandzentralen am Lande. r Den Stadtgemeinden werden die bisherigen Einnahmen garantiert. Es handle sich hier um Gemeinwesen, die dem Staate näher stehen als die kleinen Unternehmer. Dennoch glaube er, daß der gleiche Schutz wie den Städten auch den kleinen Ueberlandzentralen gewährt werden soll, denn auch diese haben bereits eine Reihe von Licht- und Kraftabnehmern versorgt und während des Krieges. Sie haben sich geradezu gemeinnützig gezeigt. Die Einnahmen dieser Werke sind auch jetzt überall gestiegen, weil die Landwirte bei der Petroleumknappheit sich geradezu herandrängten, um Licht und Kraft zu erhalten. Man muß daher annehmen, daß die Staatsregierung ein Interesse habe, diese kleinen Werke nicht erdrosseln zu lassen, um durch ihre Tätigkeit nicht dadurch zu danken, daß sie von dem großen Ueberlandwerk verschlungen werden. Er bitte daher, daß nicht nur mit Worten, sondern auch durch die Tat gesorgt werde, daß diese kleinen Werke nicht dem finanziellen Ruin überliefert werden. Dr. Casimir betonte wiederholt, daß die Staatsregierung den größten Wert darauf lege, die kleinen Ueberlandwerke nicht zu schädigen. Es wurden auch Vereinbarungen getroffen, daß sie nicht erdrosselt werden können. Die Tatsache bestehe aber, daß 450 000 Einwohner Niederbayerns bisher keine Elektrizität bekommen haben. Es sei nun die Aufgabe, auch

diesen die Wohltat der Elektrizität zu bringen. Die kleinen Elektrizitätswerke sind hierzu nicht in der Lage. Der Staatsregierung wäre es ja am liebsten, wenn die kleinen Werke sich zusammenschließen und die Versorgung in die Hand nehmen würden. Das ist aber nicht möglich. Die 450 000 Einwohner haben aber auch einen Anspruch und das Recht, elektrischen Strom zu beziehen. Den kleinen Ueberlandwerken steht auch das Recht zu, ihre Gebiete noch abzurufen und 15—20 Ortschaften heran zuziehen; sie müssen sich aber auch verpflichten, daß sie die Elektrizität dahin liefern. Mehr könne nicht getan werden. Wenn er gesagt habe, daß die kleinen Werke gegenüber den großen einen schweren Stand haben, so ist damit nicht gesagt, daß sie ruiniert werden. Sie werden zu der Ueberzeugung kommen, daß sie keine neuen Maschinen mehr in ihre Werke setzen, sondern einen billigen Stromlieferungsvertrag mit der neuen Zentrale abschließen und damit in ein gewisses Vertragsverhältnis eintreten. Das ist kein Unglück, besonders wenn der Staat mit dem Unternehmer einen Staatsvertrag abschließt zum Schutze der Rechte und Pflichten, nach welchen Staatsbeamte die Verwaltung beaufsichtigen und auch die Kreisgemeinde ein Wort mitzureden hat. Herr Landrat Obermeier meinte, die Privatunternehmer arbeiten nur in großen Ortschaften, wo sie viel Strom hinliefern können. Die Einöden und kleinen Ortschaften lassen sie stehen. Er glaube, daß es besser sein werde, wenn der Staat die Versorgung übernimmt, dann werden auch die Einöden und kleinen Ortschaften in den Besitz von Elektrizität kommen. Herr Landratspräsident Mittermaier wies darauf hin, daß es sich bei den

Garantien für die Städte um die Reineinkommen handle. Bei der großen Belastung und der späteren Mehrbelastung können die Städte auf diese Einnahmen nicht verzichten. Er glaube aber, daß bei den Verhandlungen hierüber die Meinungen sehr guseinandergehen werden. Man mache den städtischen Werken den Vorwurf, daß sie nicht kaufmännisch arbeiten, daß die Einnahmen, die sie buchmäßig nachweisen, keine kaufmännischen Reineinkommen sind. Es werde ziemlich eingehender Verhandlungen bedürfen, um aus einen Standpunkt zu kommen, der ein befriedigendes 'Verhältnis ergebe. Dv. Casimir bittet wiederholt um die Wahl eines Ausschusses. Herr Regierungspräsident Exzellenz von Pracher, betonte, daß die Zusammenkunft eine zwanglose gewesen sei und daß es sich mehr um Informationen über den gegenwärtigen Stand der Sache gehandelt habe. Er glaube also nicht, daß der Landrat schon jetzt eine bestimmte Stellung einnehmen soll. Was der Referent im Auge habe sei, daß es sich empfehlen werde, für die Weiterführung der Verhandlungen einen Ausschuß zu bestimmen, sei es einen bestehenden oder einen neuen. Herr Landrat Hülserer stellt an den Referenten eine Anfrage über die bestehenden Preise, wozu Herr Landrat Mittermaier meinte, daß es sich, um die Grundpreise und die Herstellung der Ortsnetze handle. Herr Dr. Casimir erwiderte, daß für Licht 50 und für Kraft 25 Pfg. als normal gelten, daß aber Wert darauf gelegt werden muß, Mindestbeträge festzulegen. Es müsse jeder, der sich Licht einrichten lasse, einen Mindestbetrag entrichten. Diesen Tarif wolle er in dem Ausschuß genau erklären. Es werden Tarjife sein, wie sie für die Versorgung von

Unterfranken bereits genehmigt sind. Bezüglich der Ortsnetze wird es sich darum handeln, ob die einzelnen Ortschaften ihre Netze selber bauen lassen und nur den Strom aus LerUeberlandzentrale beziehen. Die Staatsregierung steht aus dem Standpunkt, daß die Gemeinden die Hand von dem Bau der Ortsnetze lassen sollten und diese von dem Unternehmer ausführen lassen sollen, dagegen die Hausinstallation selbst durchführen. In den 21 Millionen sind die Ortsnetze bereits enthalten. Herr Landratspräsident Mittermaier dankt den Herren für ihre Mühewaltung und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß etwas recht Ersprießliches aus der Sache werde.

—* Vorzugskarten. Der soz. Wahlverein regte an, daß der Magistrat solle an Kriegerfrauen und sonstige unbemittelte Familien Karten ausgeben, welche zum Bezüge von Freibankfleisch berechtigen. Ferner solle in der Früh von 5—7 Uhr Freibankfleisch nur an solche mit Karten versehene Personen abgegeben werden. Ferner sei die Freibank von der öffentlichen Fleischbank zu trennen und in die Fleischbank zu verlegen, in der die Kriegswurst zur Abgabe gelangt. Herr Rechtsrat Ambros betonte hierzu, daß sich die letztere Anregung nicht durchführen lasse, weil die Freibank ein Privatbetrieb sei und der Inhaber derselben selbst einen Laden gemietet habe. Aber auch von der Austeilung von Bezugskarten soll vorerst Abstand genommen werden mit Rücksicht darauf, daß, durch das dankenswerte Entgegenkommen des Herrn Kreisbevollmächtigten Herold jetzt die Schlachttiere in guter und sogar manchmal sehr guter Qualität angeliefert werden. Dadurch ist auch das an gelieferte Quantum ein

entsprechendes. Ferner werde durch das Entgegenkommen des Herrn Kreisbevollmächtigten das nötige Fleisch für die Volksküche und Milchviehstücke geliefert, die von der Militärbehörde nicht angenommen werden und jetzt an die Bevölkerung in kleinen Mengen von einem halben und 1 Pfund gegen halbe Marken und zu ermäßigten Preisen abgegeben werden können. Herr M-R. Gerstenecker betonte, daß eine Bevorzugung durch Karten bereits in der Volksküche bestehe. Dort werden Angehörige von Kriegsteilnehmern und solche bedient, welche einen Bedürftigkeitsnachweis vom Magistrat haben. Er habe dies des halb beantragt, weil die Volksküche mit großen Zuschüssen arbeitet, die teils von der Gemeinde, von der Versicherungsanstalt und auch von Privaten (den Mühlen etc.) gegeben werden. Diese Zuschüsse sind nicht gegeben worden, damit auch Bemittelte hieran Anteil haben. Daher wurde der Bedürftigkeitsnachweis gefordert, der ohnedies sehr weite Grenzen habe. Anders sei es bei der Freibank. Hier sind keine Zuschüsse und daher auch kein Grund vorhanden, die Bedürftigkeitsfrage auszuwerfen. Wenn bei der Bedürftigkeit weite Grenzen gezogen würden, wie bei der Volksküche, sei nichts erreicht, bei engen Grenzen aber gebe es große Härten. Heute seien Leute bedürftig, welche es früher nicht waren; kleine Händler und Gewerbetreibende, kleine Beamte, die sich sehr schwer tun, wenn sie große Familien haben. Hier die Grenzen zu ziehen, sei eine sehr schwere Aufgabe, die der Magistrat nicht unternehmen solle, solange ihn nicht die Not der Zeit dazu zwingt. Durch die Verbesserung der Fleischversorgung in Landshüt infolge der Zuweisung von

schweren Tieren und der Anlieferung von wöchentlich 3—4 Stück Vieh, das von der Heeresverwaltung wegen Mindergewichtes abgewiesen wird und rund 20 Ztr. pro Woche ausmacht, eingetreten ist, halte er die Ausgabe von Vorzugskarten nicht für notwendig, die zudem wieder eine besondere Kontrolle notwendig machen würden, die wieder zu verschiedenen Unannehmlichkeiten führen würde. Der Magistrat beschloß sodann auch Ablehnung der Anregung. —* Die Pauschalgasflammen wer den wieder kontrolliert. Es hat sich hierbei ergeben, daß von t>en Installateuren vielfach Lampen an das Netz angeschlossen werden, ohne daß hiervon der Gasanstalt Mitteilung gemacht werde, wie dies Pflicht der Installateure ist. So sei bei der Prüfung der Hälfte des 5. Bezirks, wie Herr Direktor Scheller in der letzten Magistratssitzung mitteilte, allein ein Entgang der Gassabrik von 54 Mark festgestellt, was bei gleichen Verhältnissen in der ganzen Stadt 500 Mark ausmachen würde. Einen solchen Entgang könne die Gasanstalt bei den gegenwärtigen Kohlenpreisen nicht ertragen. Da es meist nicht oder erst nach vielen Umständen den möglich ist, den verantwortlichen Installateur zu erforschen, schlägt er vor, nicht wie bisher nur anzudrohen, sondern auch zu bestrafen. Wer Gas abnehme und zahlt die Pauschale nicht, der habe das Gas entwendet und ist infolgedessen für den Schaden haftbar. Er meinte daher, es solle jeder, der mit einer Lampe betroffen werde, für die er die Pauschale —* An der Gesellenprüfung in den vermischten Gewerben, die unter dem Vorsitz des Herrn Schlossermeisters Gläsel hier stattfanden, nahmen ein Zinngießer-, ein Photographen-, 2 Steindrucker-, 2 Maschinen schlosser-, 5

Buchdrucker-, und 1 Schuhmacherlehrling teil. Zwei erhielten die Note sehr gut, 10. die Note gut und einer die Note genügend. —* Treibriemen wurden in letzter Zeit mehrfach, in unserer Umgebung gestohlen, so am 19. bei dem Bauern Wenig in Obersüßbach. Am Freitag kamen zwei jugendliche Burschen zu dem Schuhmacher Besl in Volken schwand, wo sie solche Riemen zum Kaufe anboten. Die verständigte Gendarmerie Volken schwand nahm die Diebe fest, die sich als die beiden 17 Jahre alten Tagelöhner Joh. Kronbeck von Moosthenning und Wolfgang Niederer von Weichshofen entpuppten. Die beiden hatten bei einem hiesigen Schuhmacher bereits einen Teil der Riemen veräußert. Die beiden Diebe wurden hier eingeliefert. —* Butter und Schmalz darf von den Landleuten auf Anordnung des Bezirksamts nur noch an die berechtigten Aufkäufer ab gegeben werden. Den Anlaß zu dieser Maßregel gab der überhandnehmende Aufkauf der Dinge durch die Bewohner der Stadt und Fremde, die meist weit über den Höchstpreis für die Waren bezahlten. So weilte vor kurzem eine Kausmannsfrau aus Nürnberg hier, die für Schmalz 2,75 Mk., für das Pfund bezahlte. Auch Preise bis zu 3 Mark waren keine Seltenheit. Die Gendarmerien sind nun angewiesen, mit allen Mitteln gegen die unberechtigten Aufkauf und die Uebertretung der Höchstpreise vorzugehen und sind in den letzten Tagen bereits mehrere Käufer und Verkäufer zur Anzeige gebracht worden. j —* Kreiszuschuß. Der Magistrat hatte, wie in früheren Jahren, an den Kreis die Bitte gestellt, ihm zu den Kosten für die Unterbringung von Geisteskranken einen Zuschuß zu geben. Der stand. Landratsausschuß anerkannte die

Ueberbürdung der Stadt Landshut mit Armenlasten und bewilligte zu den Kosten, welche der Stadt auf die Unterbringung von Geisteskranken im Jahre 1915 erwachsen sind, einen Zuschuß von 2050 Mark, wovon der Magistrat in seiner letzten Sitzung Kenntnis nahm. Es ist dies heuer der letzte Zuschuß dieser Art, da künftig die Unterbringung der Irren Sache des Landarmenverbandes ist. —* Ein wechselvolles Wetter brachte uns der gestrige Sonntag. Während am Morgen winterliche Kälte herrschte, setzte von mit tags an Regen ein, der bis in die Nachtstunden mit Unterbrechungen andauerte. Nachts fiel Neuschnee, der wieder von Regen gefolgt war und erst am Morgen sich zu leichtem Schnee fall verdichtete. An Ausflugsverkehr dachte bei diesem Wetter niemand zur Befriedigung der hiesigen Gaststätten, die abends ein volles Haus hatten. t * Auf einen Wagen wettete am Samstag in der unteren Altstadt ein ca. 10jähr. Knabe. Er stürzte hierbei ab und fiel mit dem Hintertkopf auf das Pflaster, so daß er bewusstlos liegen blieb. Passanten verbrachten ihn in die elterliche Wohnung. —* Großen Spektakel verübte der Tagelöhnerssohn Ludwig Schalter vor einigen Tagen in der Schule in Berg, wo er seinen angeblich eingesperrten Enkel befreien wollte. Er bedrohte hierbei den ihn zur Ruhe verweisen Herrn Hauptlehrer auf das schwerste. Abends von hause er rann zuhause einen ähnlichen Austritt und bedrohte seine Geschwister mit dem Messer. Der rabiante Bursche mußte von der Gendarmerie festgenommen werden. Es wäre an der Zeit, daß dieser Bursche, der schon des öfteren unliebsam von sich reden machte, endlich unschädlich gemacht würde, ehe ein größeres Unheil entsteht. schale

nicht bezahle, den vollen Betrag für das ganze Jcchr zu zahlen haben. Der Magistrat erhob diese Anregung zum Beschlusse. —* Die Ordnung im Trambahnbe trieb beschäftigte wiederum den Stadtmagfstvat. Herr Direktor Scheller brachte die Klage vor, daß in letzter Zeit, besonders von 8—9 Uhr abends an Sonntagen, ein großer An drang herrscht und Leute selbst, wenn die Schaff ner die Plattform bereits gesperrt haben, noch auf die Wagen springen. Die Wagenführer seien machtlos und werden höchstens mit Grob heiten überschüttet. Durch die zu starke Belastung können aber, wie dies kürzlich der Fall war, Betriebsstörungen eintreten, auch ist der Wagenführer in der Bedienung der Bremse behindert, was leicht zu Unglücksfällen führen kann. Er ersuchte daher, in der angegebenen Zeit einen Schutzmann ans die Haltestelle am Bahnhof abzustellen, damit dort die Ordnung aufrecht erhalten werde. Nachdem stets alle Wagen bereitgestellt seien und alle 6 Minuten ein Wagen käme, könne ohnedies alles befördert werden. Die Angelegenheit wurde der Polizeiinspektion zur möglichen Abstellung eines Schutzmanns überwiesen. —* Gefunden hat Herr Trambühnkontrollleur Zahn hier eine Geldbörse mit 30 Mark Inhalt, die er der Polizei ablieferte, die das Gew alsbaw der Verliererin, einer von auswärts zu Besuch hier weilenden Dame, wie der zustellen konnte.

von Bayern ist nach Wien abgereist, um König Alfons bei den Leichenseierlichkeiten zu vertreten. Benizelos Erklärt Bulgarien und Teutsch land den Krieg. Exchange Telegraph- Comp, meldet, daß die Regierung von Venizelos an Bulgarien: den Krieg erklärte. Athen, 26. Nov. Infolge Kriegserklärung der provisorischen Regierung an Bulgarien ist tatsächlich Griechenland im Kriege mit Bulgarien, weil die Alliierten dessen Triumphierte in Saloniki als tatsächliche griechische Regierung betrachten. Die provisorische Regierung erklärte auch Deutschland den Krieg, weil es Schiffe torpedierte, die nationale Streitkräfte führten.

Letzte Posten. Botschafter Graf Wedel 1 übernahm gestern die Geschäfte der deutschen Botschaft in Wien. Mittags machte Graf Wedel dem Minister des Aeußern Burian seine Aufwartung. Infant Ferdinand Vertreter des Königs von Spanien. Madrid, 26. Nov. Infant Ferdinand